

Vorüberlegungen

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

- ♦ Die Schülerinnen und Schüler lesen und interpretieren Yasmina Rezas „Der Gott des Gemetzels“.
- ♦ Sie reflektieren Bedingungen gelingender und misslingender Kommunikation.
- ♦ Sie lernen einschlägige Kommunikationsmodelle kennen und wenden sie zum vertieften Verständnis von Kommunikationssituationen an.
- ♦ Sie begreifen die Relevanz persönlicher Lebensthemen und der persönlichen Haltung für Gespräche.
- ♦ Sie lernen vielfältige Facetten des körpersprachlichen Ausdrucks kennen.

Anmerkungen zum Thema:

Menschen unterhalten sich miteinander täglich und – solange die Kommunikation störungsfrei ist – auch selbstverständlich. Doch was heißt es eigentlich, **gut kommunizieren zu können**? Lässt man sich auf diese Fragestellung ein, so ergibt sich das Bild einer äußerst komplexen Fähigkeit:

- ♦ Mündliche Kommunikation spielt sich – gemäß des Dreiecks der Rhetorik – im **Spannungsfeld** von drei Komponenten ab: dem **Sprecher**, seinem **Adressaten** und dem **Thema**. Wer sich hier kompetent bewegen möchte, muss diese drei Aspekte stets im Blick haben – sich selbst mit den mitgebrachten eigenen Gefühlen und Gedanken, den Adressaten und die Signale, die er verbal und nonverbal aussendet, sowie schließlich das Thema, das sehr vielschichtig sein und zugleich von einem unpersönlichen Sachgegenstand bis zu sehr persönlichen Fragestellungen reichen kann.
- ♦ Im Vergleich zur **Schriftlichkeit** zeigen sich große Unterschiede: Gespräche entwickeln sich im **Hier und Jetzt**, sind damit flüchtig und entziehen sich somit auch zu einem großen Teil der nachträglichen Analyse. Zugleich setzt sich der Inhalt eines Gesprächs aus vielen verschiedenen Mitteilungen auf **mehreren Ebenen** zusammen. Hierzu gehören Mimik, Gestik und Stimmführung; hierzu gehören auch sprachliche Aspekte, Wortwahl und Grammatik.
- ♦ Erfolgreiche mündliche Kommunikation beruht weiterhin auf der Fähigkeit, das Thema im Kommunikationsmoment zu begreifen und entsprechend inhaltlich zu reagieren.
- ♦ Schließlich zeigt sie sich in der Fähigkeit, alle genannten Elemente in der Zusammenschau zu realisieren und entsprechend auf **Störungen** der Kommunikation – deren Quellen bei den Gesprächsteilnehmern, in den allgemeinen Rahmenbedingungen oder in den Schwierigkeiten eines Themas liegen können – angemessen und zielführend zu reagieren.

In Anbetracht der Tatsache, dass auch Sprechen ein **Handeln** darstellt, das sich auf die Geschicke der Menschen auswirkt, kann der mündlichen Kommunikation im Deutschunterricht gar nicht genug Raum gegeben werden. Aus dem Verständnis von Kommunizieren als Handeln ergibt sich zugleich die Schlussfolgerung, dass Menschen hierfür ebenso verantwortlich sind wie für ihr jegliches anderes Agieren.

In der Schule wird Kommunikation vor allem in den Kontexten von **praktischer Rhetorik, mündlichem Diskutieren und Argumentieren** sowie dem **Präsentieren** thematisiert und geübt. Damit werden vor allem **kognitive** Elemente der Kommunikationsfähigkeit geschult wie etwa die Wortwahl, die Zielgerichtetheit des Sprechens, die Formulierung von schlüssigen Argumenten, die angemessen anschauliche Darstellung. Weiterhin wird in diesem Rahmen oft auf **körpersprachliche** Aspekte der Kommunikation eingegangen.

Die hier mitgegebenen Materialien legen ihren Schwerpunkt auf die Förderung der **personalen Fähigkeiten**, die immer in einen Kommunikationsprozess hineinspielen. Als **Materialgrundlage** dient mit **Yasmina Rezas „Der Gott des Gemetzels“** ein literarischer Text, der Kommunikation zum Thema macht. Dieser soll umfassend erschlossen werden.

2.36

Mündliche Kommunikation reflektieren und üben

Vorüberlegungen

Methodisch stellt die Einheit den Einsatz klassischer Methoden der Textinterpretation – also Verfahren der Handlungs- und Produktionsorientierung sowie der Textanalyse – und der Theaterpädagogik in den Vordergrund. So können einerseits die eher **emotionalen** und **empathischen Fähigkeiten**, die in Gespräche hineinwirken, geschult (dazu gehören: aktiv zuhören, Achtsamkeit gegenüber sich selbst und anderen, Empathie) und andererseits der **analytische Blick für Themen und Charaktere sowie ihr Miteinander** geschärft werden. Die Reflexionsfähigkeit soll weiterhin unter Rückgriff auf allseits bekannte und einschlägige **Kommunikationstheorien** verbessert werden.

Bei Bedarf kann weiterhin mit der **Verfilmung** des Theaterstücks durch Roman Polanski gearbeitet werden. Dies mag insbesondere dann interessant sein, wenn der Beitrag der Körpersprache zur Kommunikation vertieft in den Blick genommen werden soll.

Literatur zur Vorbereitung:

Yasmina Reza, Der Gott des Gemetzels, Libelle Verlag, Lengwil 2006

Ingo Scheller, Szenische Interpretation, Kallmeyer, Seelze 2004

Ingo Scheller, Szenisches Spiel. Handbuch für die pädagogische Praxis, Cornelsen, Berlin 1998

Kaspar Spinner, Von der Notwendigkeit produktiver Verfahren im Deutschunterricht, in: Ders., Kreativer Deutschunterricht. Identität – Imagination – Kognition, Kallmeyer, Seelze 2001, S. 96-107

Kaspar Spinner, Literarisches Lernen, in: PD 200 (2006), S. 6-16

Die einzelnen Unterrichtsschritte im Überblick:

	Inhalte	Methoden/Arbeitsformen
1. Schritt	Die Widersprüchlichkeit im Kommunikationsverhalten der Figuren	<ul style="list-style-type: none"> ◆ Perspektivenübernahme ◆ Sprechhaltungen entwickeln ◆ Textanalyse ◆ Verfassen eines Subtextes
2. Schritt	Vier persönliche Lebensgeschichten	<ul style="list-style-type: none"> ◆ Textanalyse und Textinterpretation ◆ Figurencharakteristik und Figurenkonstellation ◆ Rollenbiografie
3. Schritt	Kommunikationstheorien in der Anwendung	<ul style="list-style-type: none"> ◆ Ethisch-philosophische Grundlagen: Sprechakttheorie ◆ Schulz von Thun: Die vier Seiten einer Nachricht/Das Vier-Ohren-Modell
4. Schritt	Der Körper spricht mit	<ul style="list-style-type: none"> ◆ Szenische Improvisation ◆ Szenische Interpretation ◆ Szenenanalyse

Unterrichtsplanung

1. Schritt: Die Widersprüchlichkeit im Kommunikationsverhalten der Figuren

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

- ♦ Die Schülerinnen und Schüler erfahren eigene Reaktionen und Emotionen auf eine vorgestellte Lebenssituation.
- ♦ Sie nehmen eine detaillierte Textanalyse vor und erkennen die Widersprüchlichkeit im Kommunikationsverhalten der Figuren.
- ♦ Sie erarbeiten einen Subtext und erfassen die versteckten Denk- und Erlebensweisen der Figuren.



Texte und Materialien MW1 stellt eine erste Möglichkeit vor, die Unterrichtseinheit zu beginnen. Hierbei geht es darum, **eigene Reaktionen auf eine vorgestellte Situation** wahrzunehmen. Das Material ist so aufgebaut, dass die Schülerinnen und Schüler zunächst mit den vollständigen Fakten des Falls, der in Rezas Theaterstück „Der Gott des Gemetzels“ verhandelt wird, vertraut gemacht werden. Schließlich sind sie aufgefordert, sich in eine der beteiligten Rollen hineinzusetzen und deren Perspektive zu übernehmen (*Arbeitsauftrag 1*). Mit dieser Aufgabe werden vor allem die eigenen Vorstellungen der Schülerinnen und Schüler aktiviert. Was denken sie über die Situation? In welcher Abhängigkeit steht die Bewertung des Falls zum Blickwinkel? Welche Gefühle erleben die Menschen jeweils? Das Beispiel ist so angelegt, dass es für alle Rollen eine emotional schwierige Situation vorstellt.



Mit den *Arbeitsaufträgen 2* und *3* erfolgt die **Weiterführung der Arbeitsergebnisse mit Blick auf das Thema Kommunikation**. Jeweils vier bzw. sechs Schülerinnen und Schüler (je nachdem, ob pro Kind Mutter und Vater vertreten sein sollen) tragen ihre Reaktionen vor. Indem diese Reaktionen in einen Kommunikationszusammenhang gestellt werden, werden zugleich mögliche Schwierigkeiten eines tatsächlichen Zusammentreffens und eines tatsächlich stattfindenden Gesprächs deutlich: Schließlich wird menschliches Handeln und Reagieren ganz wesentlich durch die eigene, ganz persönliche Geschichte von Menschen geprägt.



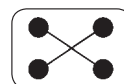
Texte und Materialien MW2 zeigt eine **zweite Möglichkeit des Einstiegs**, die natürlich auch mit der ersten kombiniert werden kann. Das Material arbeitet mit dem Verfahren des **verzögerten Lesens**. Präsentiert werden zunächst einzelne Sätze der Figuren, zu denen die Schülerinnen und Schüler **Sprechhaltungen** entwickeln. Mit dieser Aufgabe werden zum einen die Vorstellungen der Schülerinnen und Schüler aktiviert, zugleich wird zum anderen ein erster Zugang zum Text gefunden.



Mit diesen Aufgabenstellungen kann herausgearbeitet werden, dass sich nicht nur die **Variationen der Stimme** (laut – leise, langsam – schnell, hoch – tief), sondern auch **Mimik, Gestik und Körperhaltung** auf die Sprechhaltung auswirken. Schließlich können die Ergebnisse genutzt werden, um die **Figurenkonstellation des Stücks** in ersten Ansätzen zu erfassen und darauf aufbauend auch erste Schlussfolgerungen zum **Verständnis von Kommunikation** zu formulieren.



Die *Arbeitsaufträge zu MW2* können in *Gruppenarbeit* ausgewertet werden, wobei es sich sicher empfiehlt, die Ergebnisse im Anschluss kurz im *Plenum* zu diskutieren.



Unterrichtsplanung

Arbeitsauftrag 4 dient der **inhaltlichen Vertiefung und Schärfung** der Gedanken und Gefühle der Gesprächsteilnehmer.

2. Schritt: Vier persönliche Lebensgeschichten

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

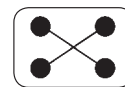
- ♦ Die Schülerinnen und Schüler sammeln Informationen über die Figuren und erkunden, was diese beschäftigt.
- ♦ Sie nehmen eine Figurencharakterisierung vor und zeigen mögliche Spannungen zwischen den Figuren auf.
- ♦ Sie konstruieren die persönliche Lebensgeschichte der Figuren und nehmen dabei deren Perspektive ein.



In diesem Unterrichtsabschnitt arbeiten die Schülerinnen und Schüler intensiv am Text. Dabei werden die **Figuren und ihre Charaktere sowie das Beziehungsgeflecht der Figuren untereinander** in den Mittelpunkt gestellt. Im Anschluss an die Textarbeit schulen sich die Schülerinnen und Schüler in der **Perspektivenübernahme**: Sie nehmen die Perspektive einer Figur ein und erkunden im Rahmen einer **Rollenbiografie** ihr Selbstverständnis.

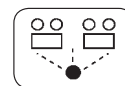


Für die **Erarbeitung der Charaktere** eignet sich eine *arbeitsteilige Gruppenarbeit*. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten mit **Texte und Materialien M4 bis M7**. Diese Materialien stellen Texte zusammen und geben mithilfe der Arbeitsaufträge eine Anleitung.



MW8 kann bei Bedarf ergänzend hinzugezogen werden. Es hilft, den Arbeitsprozess zu strukturieren.

Für die **Präsentation der Arbeitsergebnisse** stehen sicher mehrere Wege offen, beispielsweise eine *Folienpräsentation* oder die *Plakatgestaltung*. Gearbeitet werden kann auch mit dem Prinzip von *Stamm- und Expertengruppen*, bei dem die Experten im Anschluss an die Erarbeitungsphase in ihren Stammgruppen die Ergebnisse vortragen. In den Stammgruppen könnte dann in der Zusammenschau der Ergebnisse die **Figurenkonstellation** erarbeitet werden.



Mögliche Ergebnisse zu Texte und Materialien M4:

- ♦ **Text 1: Véronique Houillé** ist gebildet und legt auch großen Wert darauf, dies mit ihrer Wortwahl kundzutun. Sie möchte als ein **intellektueller Mensch** wahrgenommen werden, der sich umfassend für die Geschehnisse in der Welt interessiert und am Leid der Menschen teilnimmt.
- ♦ **Text 2:** In diesem Text wird ihre sehr stark ausgeprägte **moralische Haltung** deutlich. Sie geht darin sogar so weit, anderen vorzuschreiben, wie sie ihre Kinder erziehen sollen. Auch wenn ihre Motive nachvollziehbar scheinen, ist dieser Anspruch völlig überzogen. Zugleich dokumentiert sie mit ihrer Aussage, dass sie den Jungenstreit grundsätzlich **überbewertet**, indem sie ihn allein unter moralischen Gesichtspunkten beurteilt. Dabei lässt sie völlig außer Acht, dass Kinder und Jugendliche sich erst einen moralischen Standpunkt erarbeiten müssen.



Unterrichtsplanung

duldbaren Nebenwirkungen leiden könnten, sondern nur um die öffentliche Wahrnehmung der Firma und den Handel an der Börse. Das Geschehen zeigt deutlich: Er hat **kein Interesse an dem Gespräch** über den Vorfall zwischen den beiden Kindern; sein Engagement ist ganz auf den **Beruf** ausgerichtet, in dem er nur an seiner Position als **Gewinner des Systems** interessiert ist.

- ♦ **Texte 2 und 3:** In diesen beiden Textstellen erweist sich Alain Reille als ein **Theoretiker des Egoismus**. Er glaube an den „**Gott des Gemetzels**“, sagt er, worin **Hobbes' Auffassung vom Menschen** erkannt werden kann, nach der der Mensch sich selbst ein Wolf ist. Doch geht die Position Reilles ein ganzes Stück weiter, denn während Hobbes' Theorie des Menschen allein deskriptiv ist, steckt in Reilles Auffassung durchaus eine **normative Komponente**: Aus der Erfahrung von Tod, Gewalt und Egoismus schließt er, dass sie die Leitlinien des Leben sein sollen, weil sich niemand dagegen verwehren könne. Damit formuliert er einen **Determinismus**, der dem Menschen die **Möglichkeit zur Moralität** völlig abschreibt. Betrachtet man seine Aussage von ihrer logischen Seite aus, so begeht er einen **naturalistischen Fehlschluss** (der zuerst von dem Philosophen David Hume formuliert wurde), da er von dem, was ist, auf das schließt, was sein soll.

Die Figuren lassen sich anschließend (z.B. im *Unterrichtsgespräch*) **unterschiedlich gruppieren**. Zugleich wird so eine Vertiefung der Arbeitsergebnisse erreicht. Der **Arbeitsauftrag** hierfür könnte folgendermaßen lauten:



Erarbeiten Sie auf der Grundlage der Ergebnisse, die in den Arbeitsgruppen erreicht wurden, die Figurenkonstellation des Stückes. Diskutieren Sie dazu,

- ♦ *welche Figuren aufgrund welcher Kriterien in Gruppen zusammengeordnet werden können,*
- ♦ *wie sich die Motive der Figuren auf ihr Agieren ihren Mitmenschen gegenüber auswirken und*
- ♦ *ob und inwieweit die Figuren als Gegenspieler verstanden werden können.*

Folgende **Inhalte** könnten in der **Auswertung** zur Sprache kommen:

- ♦ Keiner der beiden Männer ist für seine Familie da; sie sind von **Verachtung und Zynismus** geprägt und fokussieren sich ganz auf ihren Beruf.
- ♦ Die beiden Frauen kämpfen mit der **Enttäuschung ihres Ehe- und Familienlebens**. Sie beide verachten ihre Männer.
- ♦ Mit ihrer (scheinbaren) **Intellektualität** steht Véronique Houillé alleine da.
- ♦ Alle vier Figuren sind in ihrem Leben **unglücklich**. Keiner wählt eine Strategie, konstruktiv mit dem eigenen Unglück umzugehen oder sich aktiv aus seiner Situation herauszuarbeiten. Keiner wagt eine lebensgestaltende Entscheidung.
- ♦ Alain Reille und Véronique Houillé stellen **Antagonisten** dar: Während Alain Reille die Möglichkeit von Moralität verneint, versucht Véronique Houillé, sich in sie und durch sie zu retten.
- ♦ In der Konsequenz sind alle Figuren **einsam** und unterliegen ihren **Egoismen** und ihrem Gefühl, im Leben versagt zu haben. Sie wenden ihre Schwäche **gegeneinander**, um sich in der letzten verzweifelten Haltung selbst Stärke und Halt zu geben.



Abschließend und vertiefend können diese Ergebnisse mit dem Befund des ersten Unterrichtsschritts in Bezug gesetzt werden: Die **Widersprüchlichkeit in der Kommunikation der Figuren** ergibt sich vor allem daraus, dass keine der Figuren die vorgegebene Freundlichkeit und Zivilisiertheit **wirklich lebt**. Ihre Haltung zum Leben



2.36

Mündliche Kommunikation reflektieren und üben

Unterrichtsplanung

im Allgemeinen und ihre eigenen Befindlichkeiten sind von Beginn an stärker als alle Gebote des freundlichen Umgangs miteinander.



Um den hier erarbeiteten **Zusammenhang** zwischen der emotionalen Verfasstheit, den Problemen von Menschen und ihrem Weltverständnis einerseits und ihrem Verhalten in kommunikativen Zusammenhängen andererseits noch **zu vertiefen**, bietet sich die Erarbeitung einer **Rollenbiografie** an. Ein Arbeitsblatt hierzu finden Sie als **Bonusmaterial** (= **Texte und Materialien M17**) in der digitalen Version dieser Unterrichtseinheit auf www.edidact.de unter Sekundarstufe → Deutsch Sekundarstufe II → Sprachbetrachtung und Kommunikation. Der Download ist für Sie als Abonnent(in) kostenlos!



3. Schritt: Kommunikationstheorien in der Anwendung



Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

- ♦ Die Schülerinnen und Schüler lernen verschiedene Kommunikationsmodelle kennen.
- ♦ Sie wenden sie zur Vertiefung ihres Textverständnisses an und lernen mögliche Störquellen der Kommunikation kennen.
- ♦ Sie unterscheiden zwischen Hören und Zuhören.
- ♦ Sie beobachten ihr eigenes Kommunikationsverhalten und entwickeln ihre kommunikativen Fähigkeiten weiter.



Über Kommunikation gibt es eine ganze Reihe von Theorien, die es erlauben, das Kommunikationsgeschehen genauer zu verstehen. Aus diesem Grund sollen zwei dieser Theorien in diesem Unterrichtsschritt genauer thematisiert werden: Die Auswahl fällt dabei auf bekannte und prominente Vertreter, die jedoch gerade für Schülerinnen und Schüler besonders erhellend sind: die **Sprechakttheorie von John Searle** und das **Modell von Friedemann Schulz von Thun**.



Zur Bearbeitung der Materialien bieten sich verschiedene Wege an: Natürlich können sämtliche Materialien von allen Schülerinnen und Schülern gemäß der Arbeitsaufträge erarbeitet werden. Alternativ wäre es möglich, *arbeitsteilig* vorzugehen oder entsprechende *Informationsreferate* in Auftrag zu geben.

Im Einzelnen sollten folgende **Inhalte** thematisiert werden:

Zur Sprechakttheorie (vgl. **Texte und Materialien M9** und **MW10**):



- ♦ John Searle geht in seiner Sprechakttheorie davon aus, dass **Sprechen Handeln** ist, das besonderen Regeln, nämlich denen der Sprache und des Sprachgebrauchs, folgt. Er stellt dabei fest, dass ein und derselbe Zusammenhang zwischen einem Gegenstand, auf den sich ein Sprecher bezieht (**Referenz**), und den Eigenschaften, die ihm der Sprecher zuweist (**Prädikation**), auf unterschiedliche Weise dargestellt werden kann: als Aussage, als Frage oder Aufforderung, als Wunsch oder Hoffnung.
- ♦ Im Vollzug des Sprechens können daher verschiedene Sprechakte unterschieden werden:

2.36

Mündliche Kommunikation reflektieren und üben



Texte und Materialien – MW 2

Sprechhaltungen entwickeln

Véronique: Also, unsere
Stellungnahme ... Sie fassen
dann Ihre eigene ab ...

Michel: Ausgestattet
mit einem Stock.

Annette:
Wir haben zu danken.
Wir.

Alain: Die [gemeint ist die
Kunst des zivilisierten Umgangs]
die Jungs offenbar nicht
beherrschen.

Arbeitsauftrag:

1. Entwickeln Sie für einen der Gesprächsbeiträge eine Sprechhaltung. Achten Sie dafür auch auf Besonderheiten der sprachlichen Gestaltung der Aussagen und experimentieren Sie bewusst mit den Möglichkeiten der Gestaltung von Sprechhaltungen.
2. Stellen Sie Ihre Sprechhaltungen in Arbeitsgruppen einander vor. Besprechen Sie gemeinsam, wie sich die Botschaft des Satzes in Abhängigkeit von der Sprechhaltung verändert. Diskutieren Sie auch, inwieweit die Wortwahl der Gesprächsbeiträge bei der Erarbeitung der Sprechhaltung berücksichtigt werden sollte.
3. Stellen Sie erste Vermutungen zur Figurenkonstellation des Stücks an.
4. Beurteilen Sie die Bedeutung der Sprechhaltung für Kommunikationsprozesse.

Sprachlichen Äußerungen wird beim Hören und Sprechen ein Sinn zugewiesen, der Verstehen ermöglicht und zugleich begrenzt. Möglicherweise unterstellen wir einer Äußerung z.B. Aggression, weil sie uns an eine andere Situation erinnert. Das Experimentieren mit Sprechhaltungen ermöglicht es uns, das Bedeutungs- und Assoziationspektrum von Äußerungen zu erkunden. Sprechhaltungen werden durch Gefühle, Intentionen, Tonfall, Lautstärke, Betonung, begleitende Handlungen, Gesten und mimische Ausdrücke beeinflusst.

(aus: Ingo Scheller, *Szenisches Spiel*, Cornelsen, Berlin 1998, S.44 f.)

2.36**Mündliche Kommunikation reflektieren und üben****Texte und Materialien – M 3₍₂₎**

Michel: Der Zahn soll eine Chance bekommen.

Véronique: Es wäre auf jeden Fall besser, eine Wurzelkanalbehandlung zu vermeiden.

Annette: Ja ...

- 35 *Véronique:* Also wird der Zahn jetzt beobachtet, damit der Nerv eine Chance bekommt, sich zu erholen.

Michel: Solange bekommt er ein keramisches Inlay.

Véronique: Ein Zahnersatz kann jedenfalls nicht vor dem achtzehnten Lebensjahr gemacht werden.

- 40 *Michel:* Nein.

Véronique: Dauerhafter Zahnersatz wird erst nach abgeschlossenem Wachstum eingesetzt.

Annette: Natürlich. Ich hoffe, dass ... Ich hoffe, dass alles gut wird.

Véronique: Hoffen wir's.

(aus: Yasmina Reza, *Der Gott des Gemetzels*, Libelle Verlag, Lengwil 2006, S.13 ff.)

Arbeitsauftrag:

1. Benennen Sie die Unterschiede und Gemeinsamkeiten, die Ihnen im Vergleich Ihrer Reaktion mit denen der Figuren auffallen. Markieren Sie entsprechende Formulierungen.
2. Beschreiben Sie den Umgang der Menschen miteinander.
3. Analysieren Sie nun genauer die Wortwahl und die Art und Weise, in der die Themen in das Gespräch eingebracht werden. Was sagen die Befunde über die Menschen aus?
4. Verfassen Sie einen Subtext zum Theatertext, in dem Sie den eigentlichen Standpunkt der Figuren zum Ausdruck bringen.

Unter einem **Subtext** versteht man das, was einem tatsächlich geäußerten Text unterliegt. Es handelt sich um Gedanken und Gefühle von Figuren, die diesen selbst mehr oder weniger klar sind. Obwohl sie nicht explizit ausgesprochen werden, beeinflussen sie das kommunikative Geschehen.

5. Nehmen Sie eine abschließende Beurteilung der Szene vor.

2.36**Mündliche Kommunikation reflektieren und üben****Texte und Materialien – M 7****Alain Reille****Text 1**

Alain: Ja ... (sein Handy vibriert) Entschuldigen Sie bitte ... (er entfernt sich von der Gruppe, während er spricht, zieht er eine Tageszeitung aus der Tasche) ... Ja, Maurice, danke für den Rückruf. Ja, im „Echo“ von heute, ich lese Ihnen die Stelle vor ... „Laut einer in der englischen Zeitschrift ‚Lancet‘ veröffentlichten, gestern in der ‚F.T.‘ nachgedruckten Studie haben zwei australische Forscher die neurologischen Nebenwirkungen des Blutdrucksenkers Antril vom Hersteller Verenz-Pharma untersucht, die von verminderter Hörfähigkeit bis zu Ataxie reichen können.“ ... Wer hat bei Ihnen eigentlich ein Auge auf die Presse? ... Ja, das ist eine große Scheiße ... Nein, was mich vor allem ankozst, ist die Versammlung in zwei Wochen, Sie haben doch bald Ihre Aktionärsvollversammlung. Sie sind auf diesen Konflikt vorbereitet? ... Okay ... Und Maurice, Maurice, fragen Sie Ihren Pressechef, ob das noch andere Zeitungen gebracht haben ... Bis gleich. (er legt auf) ... Entschuldigen Sie bitte.

Text 2

Alain: Véronique, wer interessiert sich schon für etwas anderes als für sich selbst? Wir alle möchten gern daran glauben, dass es besser werden könnte. Dass man selber dafür sorgen könnte, und zwar möglichst uneigennützig. Gibt es das? Manche Menschen sind träge, von Natur aus, andere nutzen den Augenblick und schmieden das Eisen, solange es heiß ist, wo ist der Unterschied? Die Menschen strampeln sich ab, bis sie sterben. Die Erziehung, das Elend der Welt ... Sie schreiben ein Buch über Darfur, ich verstehe schon, dass jemand denkt, au ja, jetzt schreibe ich mal was über ein Massaker, die ganze Weltgeschichte besteht aus nichts Anderem, darüber schreibe ich ein Buch. Man rettet sich, wie man kann.

Text 3

Alain: Véronique, ich glaube an den Gott des Gemetzels. Das ist der einzige Gott, der seit Anbeginn der Zeiten uneingeschränkt herrscht. Sie interessieren sich doch für Afrika, nicht wahr ... [...] Schauen Sie mal, zufällig bin ich gerade aus dem Kongo zurückgekommen. Da unten lernen Achtjährige das Handwerk des Tötens. Noch als Kinder bringen sie möglicherweise Hunderte von Leuten um, mit der Machete, mit der Twelve, mit der Kalaschnikow, mit dem Grenade launcher, da werden Sie verstehen, dass ich nicht gar so entsetzt und indigniert bin wie Sie, weil mein Sohn auf dem Square de l'Aspirant Dunand mit einem Bambusstab einem Klassenkameraden einen Zahn ausschlägt oder meinetwegen auch zwei.

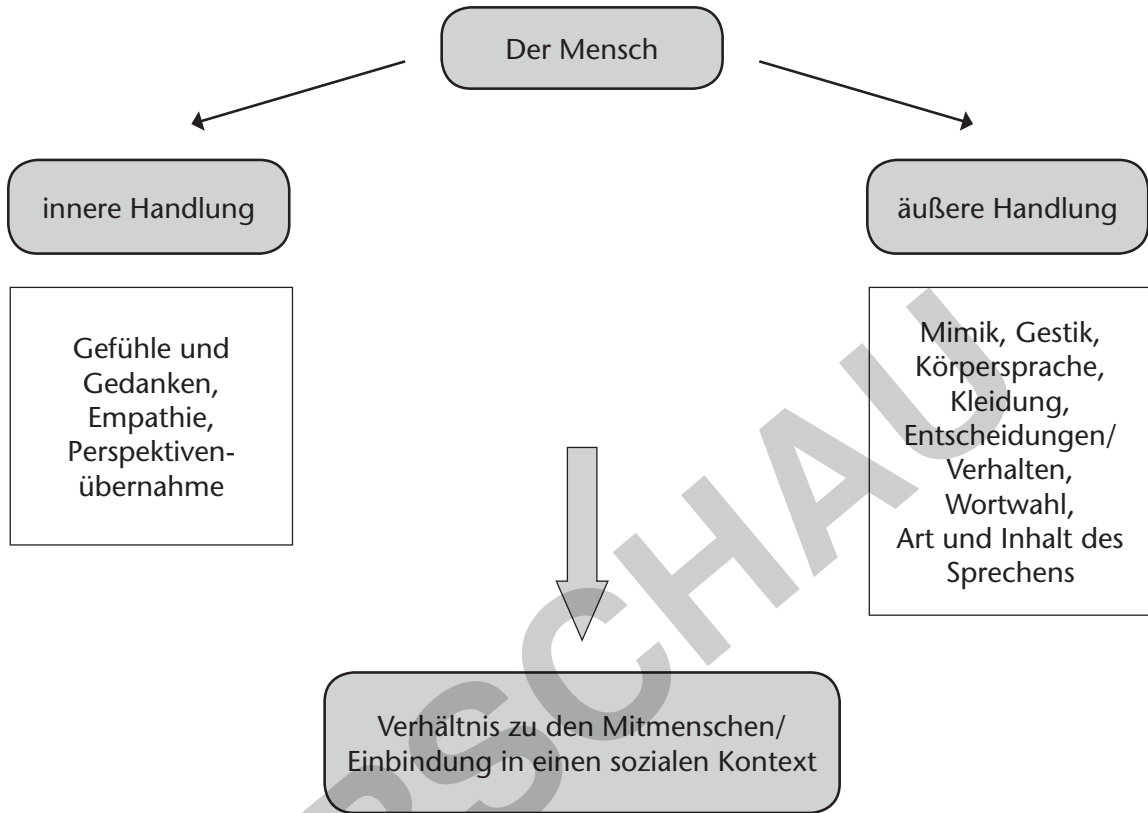
(aus: Yasmina Reza, *Der Gott des Gemetzels*, Libelle Verlag, Lengwil 2006, S. 16 f., 67, 73 f.)

Arbeitsauftrag:

1. Tragen Sie Informationen zu Alain Reille zusammen: Was erfahren wir über sein Leben und seine Auffassungen?
2. Informieren Sie sich über die Lebensbedingungen der Menschen in Darfur und im Kongo.
3. Nehmen Sie eine umfassende Figurencharakterisierung vor. Hilfestellung hierfür kann Ihnen die Übersicht „Figuren charakterisieren“ bieten.
4. Beurteilen Sie, wie Alain Reille dem Leben im Allgemeinen und seinem eigenen Leben gegenübersteht.



Figuren charakterisieren



Vorgehensweise bei einer Figurencharakterisierung

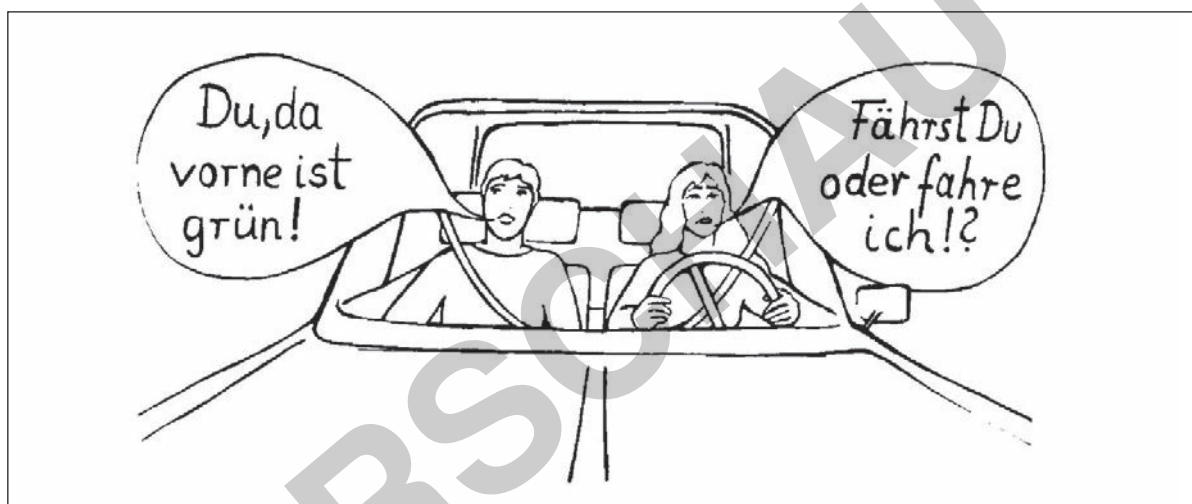
Beschreibung	Interpretation (Formulierung eines Verständnisses von diesem Menschen)
<ul style="list-style-type: none"> ◆ Elemente der inneren Handlung ◆ Elemente der äußeren Handlung 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ Welche Werte sind im Handeln der Figur erkennbar? ◆ Wie geht sie mit ihren Gedanken und Gefühlen um? Auf welche Weise spiegeln sie sich in der äußeren Handlung? ◆ Arbeiten Sie mit Gegensatzpaaren: Wie aktiv – passiv, eigenständig – hilflos, frei – fremdbestimmt, egoistisch – selbstlos ist die Figur? ◆ Welche Lebensauffassung zeigt sich in Denken, Fühlen und Handeln? ◆ Gibt es Grundmuster des Denkens und Agierens? ◆ Welche Eigenschaften hat die Figur?

Texte und Materialien – M 11₍₁₎

Friedemann Schulz von Thun: Miteinander reden

1 I. Die Anatomie einer Nachricht

Schauen wir uns die „Nachricht“ genauer an. Für mich selbst war es eine faszinierende „Entdeckung“, die ich in ihrer Tragweite erst nach und nach erkannt habe, *dass ein und dieselbe Nachricht stets viele Botschaften gleichzeitig enthält*. Dies ist eine Grundtatsache des Lebens, um die wir als Sender und Empfänger nicht herumkommen. Dass jede Nachricht ein ganzes Paket mit vielen Botschaften ist, macht den Vorgang der zwischenmenschlichen Kommunikation so kompliziert und störanfällig, aber auch so aufregend und spannend. Um die Vielfalt der Botschaften, die in einer Nachricht stecken, ordnen zu können, möchte ich vier seelisch bedeutsame Seiten an ihr unterscheiden. Ein Alltagsbeispiel.



- 10 Der Mann (= Sender) sagt zu seiner am Steuer sitzenden Frau (= Empfänger): „Du, da vorne ist grün!“ – Was steckt alles drin in dieser Nachricht, was hat der Sender (bewusst oder unbewusst) hineingesteckt, und was kann der Empfänger ihr entnehmen?

1. Sachinhalt (Oder: Worüber ich informiere)

- 15 Zunächst enthält die Nachricht eine Sachinformation. Im Beispiel erfahren wir etwas über den Zustand der Ampel – sie steht auf Grün. Immer wenn es „um die Sache“ geht, steht diese Seite der Nachricht im Vordergrund – oder sollte es zumindest. [...]

2. Selbstoffenbarung (Oder: Was ich von mir selbst kundgebe)

- 20 In jeder Nachricht stecken nicht nur Informationen über die mitgeteilten Inhalte, sondern auch Informationen über die Person des Senders. Dem Beispiel können wir entnehmen, dass der Sender offenbar deutschsprachig und vermutlich fahrtüchtig ist, überhaupt, dass er wach und innerlich dabei ist. Ferner: dass er es vielleicht eilig hat usw. Allgemein gesagt: In jeder Nachricht steckt ein Stück Selbstoffenbarung des Senders. Ich wähle den Begriff der Selbstoffenbarung, um damit sowohl die gewollte *Selbstdarstellung* als auch die unfreiwillige *Selbstenthüllung* einzuschließen. Diese Seite der Nachricht ist psychologisch hochbrisant [...] Mit dieser Seite der
- 25 Nachricht verbinden sich viele Probleme der zwischenmenschlichen Kommunikation. In einem späteren Kapitel [...] werde ich darstellen, wie der Sender versucht, mit dieser Problematik fertigzuwerden. Wie er, in dem Bemühen, sich von der besten Seite zu zeigen, allerlei Techniken der Selbsterhöhung und Selbstverbergung anwendet – nicht immer zu seinem eigenem Besten. [...]

2.36

Mündliche Kommunikation reflektieren und üben

Texte und Materialien – M 11₍₂₎30 **3. Beziehung (Oder: Was ich von dir halte und wie wir zueinander stehen)**

Aus der Nachricht geht ferner hervor, wie der Sender zum Empfänger steht, was er von ihm hält. Oft zeigt sich dies in der gewählten Formulierung, im Tonfall und anderen nichtsprachlichen Begleitsignalen. Für diese Seite der Nachricht hat der Empfänger ein besonders empfindliches Ohr; denn hier fühlt er sich als Person in bestimmter Weise behandelt (oder misshandelt). In

35 unserem Beispiel gibt der Mann durch seinen Hinweis zu erkennen, dass er seiner Frau nicht recht zutraut, ohne seine Hilfe den Wagen optimal zu fahren. [...]

Allgemein gesprochen: Eine Nachricht senden heißt auch immer, zu dem Angesprochenen eine bestimmte Art von Beziehung auszudrücken. Streng genommen ist dies natürlich ein spezieller Teil der Selbstoffenbarung. [...]

40 **4. Appell (Oder: Wozu ich dich veranlassen möchte)**

Kaum etwas wird „nur so“ gesagt – fast alle Nachrichten haben die Funktion, auf den Empfänger *Einfluss zu nehmen*. In unserem Beispiel lautet der Appell vielleicht: „Gib ein bisschen Gas, dann schaffen wir es noch bei Grün!“

45 Die Nachricht dient also (auch) dazu, den Empfänger zu veranlassen, bestimmte Dinge zu tun oder zu unterlassen, zu denken oder zu fühlen. Dieser Versuch, Einfluss zu nehmen, kann mehr oder minder offen oder versteckt sein – im letzteren Fall sprechen wir von Manipulation. Der manipulierende Sender scheut sich nicht, auch die anderen drei Seiten der Nachricht in den Dienst der Appellwirkung zu stellen. Die Berichterstattung ist dann einseitig und tendenziös, die Selbstdarstellung ist darauf ausgerichtet, beim Empfänger bestimmte Wirkung zu erzielen [...];
50 und die Botschaften auf der Beziehungsseite mögen von dem heimlichen Ziel bestimmt sein, den anderen „bei Laune zu halten“ [...].

Da alle vier Seiten immer gleichzeitig im Spiele sind, muss der kommunikationsfähige Sender sie sozusagen alle beherrschen. Einseitige Beherrschung stiftet Kommunikationsstörungen. So nützt es z.B. wenig, sachlich recht zu haben, wenn man gleichzeitig auf der Beziehungsseite Unheil
55 stiftet. Genauso wenig nützt es, auf der Selbstoffenbarungsseite eine gute Figur zu machen, z.B. sich als geistreich oder gelehrsam zu präsentieren, und dabei unverständlich in der Sachbotschaft zu bleiben. [...]

II. Mit vier Ohren empfangen

Was zwischenmenschliche Kommunikation so kompliziert macht, ist: Der Empfänger hat prinzi-
60 piell die freie Auswahl, auf welche Seite der Nachricht er reagieren will. Ein Alltagsbeispiel aus einer Schule: Der Lehrer geht den Flur entlang und will in das Klassenzimmer: Da kommt ihm die elfjährige Astrid entgegen und sagt [...]: „Herr Lehrer, die Resi hat ihren Atlas einfach in die Ecke gepfeffert!“

Wie reagiert der Lehrer? [...]

- 65 ♦ Manche Lehrer reagieren auf den *Sachinhalt*: „Und hat sie das mit Absicht getan?“ (Nimmt die Sachinformation zur Kenntnis und bittet um weitere Sachinformationen)
♦ Manche Lehrer reagieren auf die *Selbstoffenbarung* Astrids: „Du bist ganz schön böse darüber, Astrid?“ – Oder: „Du bist ja eine Petzliese!“
♦ Einige Lehrer reagieren auf die *Beziehungsseite*: „Warum erzählst du *mir* das? Ich bin doch nicht
70 euer Polizist!“ – Oder: „Ich freue mich, dass du zu mir Vertrauen hast...“
♦ Die meisten Lehrer reagieren appellhaft: „Ich werde gleich mal sehen, was da los ist.“
Kommen wir noch einmal zurück auf unser Auto-Beispiel [...]. „Du, da vorne ist grün!“, hatte der Mann gesagt. Angenommen die Frau antwortet etwas ungehalten: „Fährst du oder fahre ich?“ – Dies wäre eine Beziehungs-Reaktion: Sie wehrt sich damit gegen die Bevormundung, die
75 sie auf der Beziehungsseite der Nachricht spürt.

Texte und Materialien – M 11₍₃₎

Sie hätte aber auf den Sachinhalt (z.B. „Ja, hier ist eine grüne Welle, das ist ganz angenehm“) oder auf die Selbstoffenbarung (z.B. „Du hast es eilig?“) oder auf den Appell (z.B. durch Gasgeben) reagieren können.

- 80 Diese freie Auswahl des Empfängers führt zu manchen Störungen – etwa dann, wenn der Empfänger überwiegend nur mit einem Ohr hört und damit taub ist (oder sich taub stellt) für alle Botschaften, die sonst noch ankommen. Die ausgewogene „Vierohrigkeit“ sollte zur kommunikationspsychologischen Grundausstattung des Empfängers gehören. Von Situation zu Situation ist dann zu entscheiden, auf welche Seite(n) zu reagieren ist.

(aus: Friedemann Schulz von Thun, *Miteinander reden*, Bd. 1, Rowohlt Verlag, Reinbek bei Hamburg 1981, S. 27-32, 48-51)

Arbeitsauftrag:

1. Benennen Sie die vier Seiten der Nachricht und erklären Sie sie anhand des von Schulz von Thun gegebenen Beispiels. Vertiefen Sie die Erklärung anhand eines zweiten, selbst gewählten Beispiels.
2. Erläutern Sie das Modell der „vier Ohren“. Ziehen Sie hierzu ebenfalls Thuns Beispiel und ein weiteres eigenes Beispiel hinzu.
3. Erklären Sie, wie es zu Kommunikationsstörungen kommen kann. Formulieren Sie ausgehend von Ihrer Erklärung eine Position darüber, was kompetentes Kommunizieren ausmacht.
4. Leiten Sie aus den Ausführungen Thuns eine Unterscheidung zwischen hören und zuhören ab.

VORSCHAU